

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
4900 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
4900 Exemplaren.

Rußland und die großserbische Idee.

Es ist unverkennbar, daß der Einfluß Rußlands in Serbien und Montenegro in raschem Wachstum begriffen ist. Hand in Hand damit geht die Propaganda der großserbischen Idee. Wer einmal der Verwirklichter derselben sein soll, der König von Serbien oder der Fürst von Montenegro, darum bekümmert man sich einstweilen nicht. Vor dem Caren aber beugt man in Serbien wie in Montenegro die Kniee, und es wird angestrengter Wachsamkeit seitens der österreichischen Diplomaten bedürfen, um unliebsame Überraschungen zu verhüten.

Wir lassen jetzt die neuesten Nachrichten aus Belgrad und Cetinje folgen. Der Leser wird unschwer selbst erkennen, wie weit die Dinge im Nordwesten der Balkanhalbinsel bereits gediehen sind.

Ueber die Salbung des Königs Alexander von Serbien liegen folgende Meldungen vor: Am Montag empfing König Alexander in Kraljevo eine Deputation der sämtlichen 22 Bezirke des Landes. Der Deputierte der Stadt Cacak, Tasilje (radical), hielt eine begeisterte Rede auf den König. Nachmittags traf der russische Gesandte Persiani ein und begab sich sofort nach seiner Ankunft zum Könige. Bei dem Empfange desselben hob der Vorträger der Stadtgemeinde von Kraljevo hervor, daß das einstige Zusammenwirken der Russen mit den Serben für die Befreiung des serbischen Volkes stets in der Erinnerung jedes Serben lebe. Die Serben seien von Sympathien und den Gefühlen der Dankbarkeit für die mächtige russische Nation erfüllt. Der russische Gesandte drückte seine Freude darüber aus, der Salbung des aus der ruhmreichen Dynastie stammenden und von lebhaften Sympathien der russischen Nation begleiteten Königs beizuwohnen zu können. — Am Dienstag fand dann unter großer Begeisterung die feierliche Salbung des Königs statt. Die erste Glückwünsche traf von dem österreichischen Gesandten v. Fengelmler ein, welcher im Namen des Kaisers Franz Josef Glückwünsche und Gefühle der Freundschaft für den König Alexander ausdrückte. Bei der Feierlichkeit selbst nahm der russische Gesandte rechts neben dem König Platz, während die Regentschaft und die Regierung links vom König Aufstellung nahm. Nach der Feier empfing der junge König den russischen Gesandten in Audienz, die fast eine volle Stunde dauerte. Unmittelbar nach der Salbung des Königs Alexander sandte der Ministerpräsident Gruitch Telegramme an den König Milan und die Königin Natalie, in welchen er ihnen die erfolgte Salbung mittheilte. Beide antworteten mit Beglückwünschungstelegrammen. Depechen gleichen Inhalts wurden auch vom Kaiser von Oesterreich und vom Kaiser von Rußland gesandt.

Anlässlich der Salbung des Königs von Serbien bemerkt das „Journal de St. Pétersbourg“: „Rußland hegt ein zu lebhaftes Interesse an Allem, was die Geschichte der serbischen Nation betrifft, um nicht der Regierung des jungen Fürsten von Herzen Glück und Gedeihen zu wünschen. Hierin vereinigen sich Rußlands Gefühle mit denen, welche die Herzen aller treuen Unterthanen des Königs erfüllen.“ Aus Anlaß der Salbung fand in der Kajan'schen Kathedrale in Petersburg ein Tedeum statt, welchem die serbische Gesandtschaft und die Mitglieder der serbischen Colonie beiwohnten.

Nun zu Montenegro! Bei der vorgestrigen Feier der Großjährigkeits-Erklärung des Erbprinzen Danilo von Montenegro wurde von einem der Festredner der Wunsch und die Erwartung ausgedrückt, daß die großserbische Idee an dem Erbprinzen einen festen und unermüdlichen Förderer haben möge. Dem Tedeum hatte das diplomatische Corps beigewohnt, worauf der Erbprinz den Eid der Ergebenheit leistete: dem Fürsten Nikolaus, dem Lande, der orthodoxen Kirche und dem Caren Alexander III. (!) In dem anlässlich der Großjährigkeitserklärung erlassenen Ulaß wird betont, daß der Erbprinz zunächst keinen Einfluß auf die Staatsgeschäfte habe, sondern sich für seinen hohen Beruf durch Studien und Reisen vorbereiten solle; er habe aber selbstständige Succession im Todesfalle des Fürsten Nikolaus.

Tagesereignisse.

— Kaiser Wilhelm II. ist gestern Mittag 11½ Uhr im Hafen von Stavanger angelangt, hat aber nicht das Land betreten, vielmehr die Reise schon um 2½ Uhr fortgesetzt. Zunächst geht es durch den Hardanger Fjord nach Odda. Um 4½ Uhr passirte die „Hohenjoller“ Kopervik. Der Kaiser beabsichtigt auf seiner Reise Bergen und Trondhjem zu besuchen.

— Unsere Officiellen befinden sich mit ihren heftigen Angriffen auf die Schweiz nicht im Einklang mit den Anschauungen des Kaisers. Der „Köln. Ztg.“ wird nämlich aus Karlsruhe von unbedingt zuverlässiger Seite mitgetheilt, daß der Kaiser bei seinem jüngsten Aufenthalte in Süddeutschland wiederholt Anlaß genommen hat, sich über den deutsch-schweizerischen Streitfall auszusprechen. Der Kaiser erklärte dabei sein Bedauern, daß die beiden Völker, die so lange und so innig mit einander befreundet seien, jetzt in einen Streit gerathen wären, sie wüßten selbst nicht wie. Die Handhabung der Fremdenpolizei in der Schweiz habe freilich schon seit längerer Zeit Deutschland Anlaß zu Klagen und Beschwerden gegeben. Es sei aber nach den aus der Schweiz jetzt vorliegenden Berichten anzunehmen, daß auch in den dortigen maßgebenden und unbefangenen Kreisen sich die Ueberzeugung Bahn breche, daß die schweizerische Fremdenpolizei einer gründlichen Reorganisation bedürfe; derartige Änderungen seien denn auch schon thatsächlich angebahnt. So zweifle der Kaiser nicht, daß binnen kurzer Zeit die jetzigen Meinungsverschiedenheiten beseitigt werden, und daß sich das frühere gute Verhältniß wiederherstellen lassen würde. Nach Lösung der jetzt schwebenden Frage würde die dauernde Interessengemeinschaft der beiden Völker für ungestörte Erhaltung der beiderseitigen Unabhängigkeit zweifellos mehr als je erkennbar werden.

— Im vorigen Jahre leitete bekanntlich Fürst Bismarck in seiner Eigenschaft als Handelsminister einen Feldzug gegen die Productenbörsen wegen ihrer Schlußscheinbestimmungen beim Termingeschäft im Getreide ein. Der Feldzug hatte den Zweck, den „russischen Schund“ von der Börse zu verdrängen und den „Getreideverderbern“ das Handwerk zu legen. Fürst Bismarck ist auch aus diesem Feldzuge als Besiegter hervorgegangen. Wie sich nämlich jetzt herausstellt, haben die neuen Bestimmungen des Handelsministers dem inländischen Roggen lediglich Nachtheile, dem russischen Vortheile gebracht, weil der Letztere den erhöhten Anforderungen gewachsen ist, der erstere nicht. Nicht besser steht es mit dem inländischen Raubweizen. Derselbe ist vollständig aus dem Termingeschäft verschwunden. Genau dies Resultat hatten das Aeltesten-Collegium der Berliner Kaufmannschaft und die freisinnigen Zeitungen vorausgesagt. Aber Fürst Bismarck und sein Berather, Ministerialrath Gamp, wußten es natürlich besser.

— Gemäß dem Statut der Victoria-National-Invaliden-Stiftung ist nach dem Heimgange des verewigten Protector, des Kaisers Friedrich, das Protectorat der Stiftung auf den Kronprinzen übergegangen. Für die Zeit, während welcher derselbe noch nicht im Stande sein wird, die Geschäfte als Protector zu übernehmen, hat der Kaiser durch einen an den Kriegsminister und den Minister des Innern unterm 19. März gerichteten Erlaß den Prinzen Heinrich mit der Stellvertretung desselben im Protectorat der genannten Stiftung beauftragt. Prinz Heinrich hat nun unterm 14. Juni an Stelle des von Berlin verzogenen Generals der Infanterie z. D. v. Beyer den General der Infanterie z. D. von Zuchlinski unter Berufung in das Central-Comité und in den geschäftsführenden Ausschuß der Victoria-National-Invaliden-Stiftung zum Vorsitzenden des letzteren ernannt.

— Berechtigtes Aufsehen und böses Blut erregt die nachträgliche Maßregelung der Ausständischen seitens königlicher Behörden. Aus dem Saarrevier wird der „St. Johanner Zeitung“ folgende Verfügung der königlichen Bergwerksdirection an die Bergleute mitgetheilt: „Im Auftrage der kgl. Bergwerksdirection zu Saarbrücken eröffnen wir Ihnen, daß in diesem Jahre Baudarlehen und Prämien an Bergleute, welche sich an dem jüngsten Aufstande betheiligten und die Arbeit niedergelegt haben, nicht gewährt werden und daß Ihnen dieserhalb — obwohl Sie in der am 10. Mai d. J. stattgehabten Verloosung einen Treffer

gezogen haben — Darlehen und Prämie von der königl. Bergwerksdirection nicht zugesagt werden wird.“ Die „St. Joh. Ztg.“, welcher das Schriftstück im Originale vorlag, bezeugt ausdrücklich, daß die Betroffenen nicht etwa agitatorisch sich am Aufstand betheiligten, sondern einfach mit vielen Anderen die Arbeit niederlegten. Es handelt sich bei dieser Verloosung um eine kleine Zahl von Prämien, welche als Bauzuschüsse der Verwaltung an die Arbeiter zur Erwerbung eines eigenen Heimes gezahlt werden. Da um diese Prämien stets eine große Zahl von Bewerbern vorhanden ist, so wird durch das Loos unter denselben entschieden. Es war bisher niemals vorgekommen, daß der Entscheidung des Looses die Bestätigung durch die königlichen Behörden verweigert wurde. — Ferner wird gemeldet, daß der Arbeiterdelegirte Schröder plötzlich von der Zeche „Kaiserstuhl“ entlassen wurde.

— In den Blättern wurde dieser Tage viel über eine angebliche Tactlosigkeit russischer Officiere in Stuttgart geschrieben. Dieselben sollten sich geweigert haben, in ein Hoch auf Deutschland einzustimmen. Jetzt erklärt der „Staatsanz. für Würtb.“ dieses Gerücht als völlig unwahr. Wir hatten es alsbald für unwahrscheinlich gehalten und deshalb nicht erst erwähnt.

— Mit Bezug auf die Samoaconferenz erklärte am Dienstag im englischen Unterhause Unterstaatssecretär Fergusson, daß, bevor das Abkommen über Samoa von der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika nicht ratificirt sei, es ungedruckt wäre, irgend einen Theil der Verhandlungen zu publiciren; unbegründet sei jedoch, daß England eingewilligt habe, von der bisherigen Stellung als eine der drei Schutzmächte zurückzutreten und nur die Stellung eines Schiedsrichters im Falle von Streitigkeiten zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika einzunehmen. Diese Aeußerung steht im Widerspruch mit den bisher über die Ergebnisse der Samoaconferenz verbreiteten Mittheilungen.

— In Oesterreich finden z. B. Landtagswahlen statt. Die böhmischen Landtagswahlen haben den Jungcechen unter Führung Gregrs großartige Erfolge über die Altcechen unter Niedergs Führung gebracht. Schon nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen haben in den Landgemeinbezirken die Altcechen 29 Sitze an die Jungcechen verloren, deren Vertreterzahl in der früheren Landgemeindecurie damit von 6 auf 35 gestiegen ist. Damit besitzen die Jungcechen, falls die Deutschen in den Landtag nicht eintreten, in der Landgemeindecurie die Mehrheit. Der Erfolg der Jungcechen über die Altcechen ist in erster Linie der Stellung Gregrs in der Schulfrage zu verdanken. Gregr hatte eine heftige Agitation in Scene gesetzt gegen den Ansturm, welchen die Clericalen unter dem Prinzen Lichtenstein gegen die Schule zu unternehmen sich anschickten. In Folge dessen galten die Jungcechen als die Repräsentanten der bürgerlichen Freiheit, welche die Feudalherrschaft brechen und dem Volk die nationale Bildung erhalten wollten. Die Deutschen haben nach den bisher vorliegenden Ergebnissen ihre Sitze anscheinend behauptet. Für Deutschland ist der Sieg der Jungcechen deshalb von besonderer Bedeutung, weil dieselben sich offen als Gegner des Bündnisses mit Deutschland bekennen. — In der Landgemeindecurie-Gruppe der galizischen Landtagswahlen gewannen die Ruthenen 5 Sitze und werden nunmehr eine zur selbstständigen Antragstellung berechtigte Fraction bilden. Während der frühere Landtag keinen einzigen Bauer aufwies, sind diesmal sechs gewählt.

— Ueber die Verhandlungen in den Ausschüssen der Delegationen Oesterreich-Ungarns liegen auch heute wieder viele Telegramme vor. Wir theilen das Wichtigste im Nachstehenden mit: Im Budgetausschusse der Reichsrathsdelegation beantwortete der Reichsfinanzminister Rallay die Anfragen mehrerer Delegirten betreffs Bosniens und der Herzegowina. Das Sicherheitsverhältniß der occupirten Länder sei ein besseres, als es allgemein angenommen würde. Die Steuerleistung der Bevölkerung in den occupirten Ländern sei im Verhältniß zu den anderen Nachbarländern des Balkans geringer. Hierauf gab der Minister eine ausführliche Darstellung des Vorganges bei Erhebung des Zehnten, und fügte hinzu, Executionen kämen selten hierbei vor. Für die bosnischen Truppen allein würden im Jahre 1890 mehr als eine Million ausgegeben werden, was beiläufig

bemerkte 11 pCt. der gesamten Einnahmen des Landes betragen. — Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation nahm einstimmig den Antrag des Referenten an, die Ausführungen des Ministers in die Ausschüsse der Referenten über das Budget des Auswärtigen einstimmtig angenommen. — In dem Heeresauschuß der ungarischen Delegation wurde bei der Debatte des Extraordinariums festgestellt, daß im Jahre 1890 sämtliche Repetirgewehre für 13 Armeecorps beschafft sein werden. — Der Bericht des Ausschusses der ungarischen Delegation für äußere Angelegenheiten drückt die Befriedigung über die Versicherungen der Thronrede betreffs der unveränderten Richtung der österreichisch-ungarischen Politik und betreffs der freundschaftlichen Beziehungen mit allen Mächten aus. Der Bericht fordert die Regierung auf, die bestehenden Gegenstände auf friedlichem Wege auszugleichen bemüht zu sein; derselbe gedenkt ferner in wärmsten Ausdrücken der Bündnisse mit Deutschland und Italien, welche gegen jeden Größtärungsversuch gefest seien und durch die gewaltige Macht, die sie repräsentieren, diejenigen in Schranken halten, welche speciellen Interessen auf Kosten der europäischen Rechtsordnung geltend machen möchten. Der Bericht billigt den Grundgedanken des Selbstbestimmungsrechts der Staaten im Orient, nimmt gegen die sogenannte Teilung der Interessensphären Stellung, gedenkt in sympathischer Weise der fortschreitenden Entwicklung Bulgariens und spricht die Hoffnung einer baldigen Befreiung der Schwierigkeiten und der definitiven Consolidierung aus. Betreffs Serbiens, sagt der Bericht, sei das Selbstbestimmungsrecht gleichfalls unanfechtbar, so lange die serbische Regierung den internationalen Rücksichten Rechnung trage, welche jeder Staat der Ruhe und der Sicherheit seines Nachbarn schulde. Der Bericht schließt mit der Anerkennung, daß die Leitung der auswärtigen Politik mit Geschick, Ruhe und Würde die Rechte und Interessen der Monarchie gewahrt hätte und drückt die Befriedigung betreffs der künftigen Wirksamkeit derselben aus.

— In der Dienstausschreibung der italienischen Deputiertenkammer interpellierten Imbriani und zehn andere radicale Deputierte die Regierung wegen des Vorgehens anderer Regierungen gegen die Schweiz und wegen des dießbezüglichen Verhaltens der italienischen Regierung. Crispi antwortete, die italienische Regierung habe der Schweiz gegenüber keinerlei Action eingeleitet. Auch über zwei Zwischenfälle mit Oesterreich resp. Tunis wurde die Regierung interpelliert. Es handelt sich hier aber um Angelegenheiten von keiner Bedeutung.

— Gestern hat die französische Deputiertenkammer das Budget der Verwaltung des Innern unter Streichung der geheimen Fonds genehmigt. Nach Beendigung des Ausgabenbudgets begann die Beratung des Einnahmenbudgets mit heftigen Szenen und gegenseitigen lebhaften Anschuldigungen der Rechten und der Linken. — Die Anklageschrift des Staatsanwalts Duezney de Beaurepaire, welche am Donnerstag im Druck erscheint, begehrt die Verurteilung Boulanger's in Anklagestand wegen Hochverrats, da derselbe mit Hilfe des Prinzen Victor Napoleon die Republik zu stürzen versuchte, sowie wegen Veruntreuung von Staatsgeldern während Boulanger's Ministerthats.

— In Norwegen gelangte vor 4 Jahren das liberale Cabinet Sverdrup aus Ruder. Diese Herren sind etwa, was bei uns die Nationalliberalen sind. Dem Namen nach liberal, verfolgte das Cabinet reactionäre Ziele und führte außerdem eine kaum glaubliche Mißwirtschaft. In Folge dessen wurde es ebenso von den Radikalen, wie von den Conservativen angegriffen. Der Führer der Letzteren, Stange, brachte dieser Tage ein Mißtrauensvotum ein. Am Dienstag nun hat das feige Ministerium Sverdrup demissionirt. Das Storting hat deswegen den Vorschlag des Advocaten Stange, seinen Antrag nicht erst zu behandeln, einstimmig angenommen. — Das Storting ist gestern ohne Thronrede geschlossen worden.

— Der Streit zwischen England und Portugal wegen der Delagoabai-Eisenbahn geht ansehnend seiner Erledigung durch Schiedsgerichtsentscheidungen entgegen. Nachdem schon früher verlautete, daß die portugiesische Regierung einer solchen Lösung nicht abgeneigt sei, bringt die „Times“ die Nachricht aus Lissabon, daß die portugiesische Regierung bereits der englischen gegenüber die Erklärung abgegeben hat, daß sie ein Schiedsgericht zur Entscheidung der Streitfrage annehme.

— Der Schah von Persien wird in London sehr gefeiert. Es wurden zwischen ihm und den englischen Machthabern wiederholt Versicherungen warmster Sympathien ausgetauscht. — Am 20. August wird der Schah in Wien erwartet.

— Die serbische Regierung hat die Truppen zurückgerufen, welche wegen der irrigen Weise gemeldeten Aufständischen in Novi-Bazar an der Grenze aufgestellt waren.

— Neuere Nachrichten zufolge hat der Einsall der Derwische in Egypten zu einem Gefecht geführt. Colonel Woodhouse meldet nämlich, daß zu Wadi bei Wady-Halfa ein Kampf stattgefunden hat, in welchem die Egypter 70, die Derwische 500 Tode gehabt haben! Die Zahl der Verwundeten ist noch unbekannt. Zwei Geiseln sollen den Derwischen abgenommen, diese selbst auf dem Rückzuge begriffen sein. — Von unterrichteter Seite wird die Nachricht des „Neuerischen Bureau's“, daß die französische Regierung in Kairo bereits ihre definitive Weigerung, der Conversion der privilegierten ägyptischen Staatsschuld zuzustimmen, notificirt habe, für unrichtig erklärt mit dem Bemerkten, daß die bezüglich

Verhandlungen mit Aussicht auf Erfolg noch fort-dauerten.

— Ein Erlass des Generalgouverneurs von Tripolis bedroht den Sklavenhandel mit schwerer Strafe.

— Der Gouverneur des Congo-Staates telegraphirt, daß der Dampfer „Qualaba“ von 1860 Tonnen, der am 18. Mai von Antwerpen abgegangen, den Congo aufwärts bis Matadi gefahren sei. Der letztgenannte Ort dürfte somit als Ausgangspunkt der neuen Congo-bahn anzusehen sein.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 4. Juli.

* Bei der am 2. Juli erfolgten Neu-Verpachtung der städtischen Jagdreviere wurden folgende Resultate erzielt: 1. Revier Restaurateur Schulz, Louisenthal 75 M., 2. Revier Moritz Leonhardt 65 M., 3. Revier Eduard Seidel 60 M., 4. Revier Friedrich Paulig 65 M., 5. Revier Rentier Bräuer 40 M., 6. Revier Rentier Korn 105 M., 7. Revier Reinhold Richter 90 M., 8. Revier Rentier Korn 190 M., 9. Revier Kaufmann Mannigel 255 M., 10. Revier Kaufmann Mannigel 130 M.

* Schöffensitzung am 4. Juli. Schöffen: Buchhändler Kulemann Zahn und Tuchfabrikant Adolf Eckardt von hier, zehn verschiedene Ortsangehörige aus Kühnau hatten polizeiliche Strafbefehle in Höhe von 1 bis 2 M. evtl. 1 Tag Haft erhalten, weil sie ihre Kinder vom Schulunterricht in Kühnau abgehalten hatten. Der von ihnen erhobene Einspruch wurde verworfen; ebenso der Einspruch der Hähnbüchlerin Paul und Otto B. aus D.-Nettkow gegen Strafbefehle über je 3 M. evtl. je 1 Tag Haft; dieselben waren am 1. April cr. mit ihrem Fahrstuhl unfugterweise an der Böschung des Teiches gelandet und hatten denselben betreten. — Die Arbeiterinnen Bertha M. und Auguste M. aus Schertendorf waren angeklagt, am 4. Mai unfugterweise über das bestellte Ackerstück des Ackerbürger Gustav P. von hier gegangen zu sein; sie wurden dafür mit je 1 M. evtl. 1 Tag Haft bestraft. — Der Dienstmagd Ernst K. aus Samade hatte Ende 1886 zu Grünberg dem Galanteriewaarenhändler D. eine Geige nebst Kästen im Werthe von 25 M. entwendet; er wurde deshalb zu 1 Monat Gefängnis verurtheilt. — Das Schulmädchen Louise S. aus Northenburg hat am 23. März dem Bäcker S. daselbst ein Brot entwendet; die Wittwe S. ebendaher sollte dasselbe an sich gebracht haben. Erstere wurde zu 1 Woche Gefängnis verurtheilt, letztere dagegen freigesprochen. — Der Gärtnernahrungsbesitzer Gustav R. aus Krampe wurde wegen öffentlicher Beleidigung des Gemeindevorstehers Jochinke mit 60 M. Geldstrafe evtl. 12 Tagen Haft belegt. Auch wurde dem Beleidigten die Befugnis zugesprochen, den Urtheilstenor einmal auf Kosten des Angeklagten in einem der hiesigen Localblätter publiciren zu lassen.

* Vollmond und Neumond fallen im Juli auf den 12. bezw. den 28. des Monats. Mit dem Vollmonde am 12. Juli ist eine partielle Mondfinsternis verbunden, bei der etwa die Hälfte des Monddurchmessers kurz vor 10 Uhr beschattet wird. Der Anfang der Finsternis findet etwa 8 $\frac{1}{4}$ Uhr, das Ende kurz nach 11 Uhr statt.

* Heute tagt in Sorau eine Versammlung, welche den Anschluß Soraus an die Fernsprechverbindung der Lausitz mit Berlin bezweckt. Für den Fall, daß diese Bestrebungen Erfolg haben, dürfte an die Grünberger Interessenten die Frage heran-treten, ob nicht auch unsere Stadt in das Fernsprechnetz einbezogen werden kann.

* Herr Rittergutsbesitzer Freiherr von Schach auf Ob.-Ochelhermsdorf ist zum Kreisrath gewählt und als solcher anerkannt worden.

* Gewählt, bestätigt und vereidigt bezw. verpflichtet wurden: Der Häusler Ernst Franke als Gemeindevorsteher der Gemeinde Wittgenau, der Bauer Ernst Wogt als erster Gerichtsmann der Gemeinde Schweinitz I und der Häusler August Jrmter als Ortssteuererheber der Gemeinde Kühnau.

* Dem Geh. Medicinal- und Regierungsrath Herrn Dr. Wolff in Breslau (früher in Grünberg) ist aus Anlaß seines 50jährigen Doctorjubiläums der Königl. Kronenorden II. Kl. mit der Zahl 50 verliehen worden.

* Wie der „B. a. d. O.“ mittheilt, ist das Wasser der Oder in Folge der anhaltenden trockenen warmen Witterung schon so bedeutend gefallen, daß die Schiffer nur ein Viertel der Ladung einnehmen können. Die Segelschiffahrt, sowie die Dampfschiffahrt sind bei dem außergewöhnlich kleinen Wasserstand in großen Nothstand versetzt, da der Verkehr ganz wesentlich gehemmt ist.

* Die Generalversammlung silesischer Katholiken in Leobschütz ist nunmehr definitiv auf den 3. und 4. September anberaumt worden.

* Der Breslauer Diöcesan-Cäcilien-Verein hat mit Billigung des Fürstbischöfs Kopp die Aufgabe übernommen, ein für die Breslauer Diöcese allgemein einzuführendes deutsches Gesangbuch vorzubereiten und zusammenzustellen. Als leitende Gesichtspunkte hierbei werden u. a. folgende bezeichnet: Jedes Lied soll, wenn möglich, seine eigenthümliche und besondere Melodie haben; mehrere verschiedene Texte sollen nicht auf eine und dieselbe Melodie fallen, weil dies zu Verwirrungen führen kann. Alte, in Vergessenheit gerathene Lieder, die nach Text und Melodie sich auszeichnen, sollen durch das Buch wieder eingeführt werden, die Melodie soll dem Texte vorgegeben sein, um selbst dem notenunkundigen Auge ein

Bild davon darzubieten und auch, um Abänderungen durch Organistenwillkür vorzubeugen.

* Sonntag Abend wurde beim Gärtner Gottlieb Kettner in Krampe der Versuch gemacht, am Stalle Feuer anzulegen. Der Brandstifter wurde aber von der Dienstmagd und einer männlichen Person beobachtet und der Brand von letzteren Weiden und dem Eigenthümer sofort unterdrückt. Der Thäter entkam. — In der Nacht zu Mittwoch wurde abermals versucht, dasselbe Gehöft in Brand zu stecken. Abermals wurde man rechtzeitig darauf aufmerksam, wieder aber gelang es dem Brandstifter, unbemerkt zu entkommen.

* Deutsch-Wartenberg, 3. Juli. Die katholischen Lehrer des D.-Wartenberger Districts waren heute in hiesiger Schule zu ersten diesjährigen Conferenzen versammelt. Dem Bezirk gehören die Schulen der Orte Deutsch-Wartenberg, Bubernig, Erkelsdorf, Friedersdorf, Nittrig und Jauche an. Nachdem der Vorsitzende, Herr Local-Schul-Inspector und Stadtpfarrer Hille von hier, die Conferenz eröffnet, hielt Herr Lehrer Kohl-D.-Wartenberg eine Lehrprobe mit Kindern der Oberstufe über: „Die Nacht des Gebets“ von Hebel. Die zweite Lehrprobe hielt Herr Lehrer Roschinsky-Nittrig über das Gedicht: „Das Erkennen“ von Vogl. Das von der Königl. Regierung zu Liegnitz zur Bearbeitung gestellte Thema: „Die Behandlung deutscher Pflanzungen mit Beziehung auf den Inhalt“ hatte Herr Lehrer Schatz-Bubernig übernommen. Sowohl die Lehrproben als auch die Ausarbeitung der Regierungsvorstellung fanden den ungetheilten Beifall der Conferenztheilnehmer. — Die in Nr. 79 d. Bl. gebrachte Notiz, betreffend die Ritterguts-Verpachtung, bedarf insofern der Berichtigung, als Dominium Lindau und Windisch-Bobrau von Herrn Friedrich Brauer gepachtet ist.

— Nächsten Sonntag wird der „Werkeister-Bezirks-Verein“ in Neusalz sein 1. Stiftungsfest feiern und werden sich die gleichen Vereine von Grünberg und Glogau daran beteiligen. Vormittags findet eine gemeinsame Sitzung der Vereine im „Wiener Hof“ statt. Am Nachmittag ist ein Spaziergang nach dem Oderwald in Aussicht genommen.

— Der Radfahrerverein Jälichau ladet die Sportgenossen zu der am 21. Juli stattfindenden Weibe der ihm von den Damen Jälichau gestifteten Standarte ein. Programm: Vormittag 9 Uhr Empfang der Gäste, 11 Uhr Frühstück, 12 $\frac{1}{2}$ Uhr Mittagbrot, beides im Bundeshotel „Meiers Hotel“, Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Uebergabe der Standarte, 3 Uhr Corisofahrt, dann Concert, italienische Nacht etc.

— Am verfloffenen Sonntag passirte dem Gartenarbeiter Emil Hoffmann aus Kunzendorf, Kreis Sprottau, ein bedauerlicher Unfall. Derselbe ging über die Hildebrand'schen Felder und sah in einer Furche ein dem Besitzer der Felder gehöriges Gewehr liegen, welches er aufhob und betrachtete. In demselben Augenblick trachte ein Schuß und Hoffmann wurde im Gesicht so bedeutend verlegt, daß er sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Glücklicher Weise scheint das Gewehr nur mit sogenanntem Vogelbunt geladen gewesen zu sein. Zu bewundern ist es, daß nicht schon längst ein Unfall passirt ist, da selbst die Knaben des Hildebrand und andere Personen schon oft mit dieser Flinte Schießübungen anstellten. Ueberhaupt ist es als ein sträflicher Leichtsinns zu betrachten, daß man eine geladene Flinte unbewacht auf freiem Felde liegen läßt.

— Der im Amtsgerichts-Gefängnis zu Triefel detinirte 36jährige Schmiedegessele Schulz aus Gassen, welcher zu Haft- und Correctionshaus-Strafe wegen Bettelns und Landstreichens verurtheilt worden war, ist am Montag früh beim Wasserholen — unter Mitnahme eines dem Gefängnis-Castellan gehörigen Hutes — entflohen. Da Sch. seine eigenen Kleidungsstücke und nicht Sträflingskleidung trug, wird es wohl schwer sein, seiner bald wieder habhaft zu werden.

— Am vorigen Montag schlug der Blitz in das Schulhaus zu Klein-Selten, Kreis Sagan. Von der nördlichen Giebelspitze aus nahm er seinen Weg durch das Giebelfenster, dasselbe zertrümmert, in das Innere des Hauses und richtete an der Decke und den Wänden der Ober-, Wohn- und Nebenstube mehrfachen Schaden an. Eine Hänge- und eine Stehlampe, sowie ein großes Bild in Rahmen und Glas wurden zertrümmert. In der Schulstube zeigte sich in einer Wand eine geringe Spur. Personen wurden nicht verletzt, trotzdem sich der Lehrer Herr Kägel mit seiner Frau in der Wohnstube in nächster Nähe befand, seine Kinder aber unter Aufsicht des Dienstmädchens sich in der Schulstube aufhielten.

— In Forst sind die Maurer in die Lohnbewegung eingetreten. Sie verlangen einen Minimallohn von 32 Pfg. pro Stunde und Abschaffung der Sonntagsarbeit und Ueberstunden. Gestern wurden diese Bedingungen den Meistern vorgelegt. Ueber das Resultat der Verhandlungen mit den Meistern soll morgen Bericht erstattet, eventuell der Streit beschloffen werden.

— Die Liegnitzer Blätter verzeichnen ein bisher unbeglaubigtes Gerücht, nach welchem das Königlich-Grenadier-Regiment von Liegnitz nach Danzig versetzt werden solle, während ein Infanterie-Regiment aus Glogau nach Liegnitz in Garnison kommen soll.

— An dem am nächsten Sonntage in Haynau stattfindenden Gesangs-feste nehmen fünf Vereine aus Liegnitz, zwei aus Goldberg, je einer aus Bunzlau, Grünberg, Sprottau, Sagan, Löwenberg, Halbau, Wobslau, Neumarkt, Vossenhain, Barchwitz, Rogenau, Modlau und Thomasmoldau Theil. Hierzu kommen noch drei Vereine aus Haynau. Der Aufbau der Sängerhalle auf dem Festplatze ist bereits in Angriff genommen.

Am 3. d. Mts. feierte das freisinnige „Hannauer Stadtblatt“ sein fünfzigjähriges Bestehen. Das Blatt war das erste Preßorgan in Preußen, welches in der Confliktperiode, im Jahre 1863, durch die sogenannten „Preß-Ordonnanzen“, von der königl. Regierung zu Kegnitz verboten wurde. Das Abgeordnetenhaus hob jedoch, nach seinem Zusammentritt, das Verbot wieder auf.

Bei einem Waldbrande in den Forsten des Grafen zu Solms, ca. eine halbe Meile hinter Klitschdorf, sind am vorigen Sonntag Nachmittag ca. 50–60 Morgen Bestand niedergelegt worden.

In dem Frühzuge der Gdrlitzer Bahn saßen neulich in einem Coupé zwei Herren, welche gern einen Scat geklopft hätten, aber der dritte Mann fehlte. Sie kamen nun auf die ingenieure Idee, ein Placat an das Coupéfenster zu hängen „Dritter Mann gesucht“. In Adlershof hatten sie bereits das ganze Coupé voll „dritter Männer“.

Ein heiterer Austritt spielte sich am 1. d. M. in einem gutbesuchten Gartenlocal in Kegnitz ab. In erfreulicher Manigfaltigkeit prangen dort Placate mit Ankündigungen von Speisen und Getränken. Vor der Veranda saßen zwei Herren, deren Blicke über die weißen Papptafeln mit den verlockenden Aufschriften dahinstreiften und gleichzeitig auf der Ankündigung des „Pischor-Bräu vom Fag“ haften blieben. „Wie wäre es mit dem Pischor?“ fragte der Eine. „Selbstverständlich“, erwiderte der Andere, „die 25 Pfennig werden wir am ersten schon erschwingen können.“ In diesem Augenblick lachte Jener aber laut auf, wies mit dem Finger auf das bezügliche Placat, und nun begann zwischen den Beiden ein flüsterndes Gespräch, das ungemein heiterer Natur gewesen sein muß, denn das Lachen haben und drüben hörte nicht auf. Endlich erschallte der Ruf „Kellner, zwei Pischor!“ Das Gewünschte erschien nach einiger Zeit, und in urfröhlicher Stimmung leerten die beiden Genossen, die jedenfalls irgend einen Streich ausgeheckt hatten, ihre Gläser. „Kellner, noch zwei Pischor!“ Auch diesen kam man bei Scherzen und Lachen bald auf den Grund; dann aber zog einer der Lustigen sein Portemonnaie, um mit Grandezza und mit den Worten „Ich bezahle die ganze Fesche“ dem Kellner — einen Pfennig zu überreichen. „Verzeihen Sie“, bemerkte der besetzte Ganymed, „Sie haben sich vermuthlich geirrt.“ — „Durchaus nicht, lieber Fag, vier Glas Pischor machen einen Pfennig.“ — „Sie scherzen, vier Glas Pischor machen eine Mark.“ — „Einen Pfennig“, lautete die Entgegnung. — „Eine Mark“, versicherte von Neuem der verblüffte Kellner, der endlich den Wirth zur Hilfe rief. Auch diesem gegenüber blieben die Gäste bei ihrer Behauptung, und erst, als er unwillig wurde und von „schlechten Scherzen“ und „nicht Zeit haben, sich uzen zu lassen“ sprach, stand Einer derselben auf, nahm das Placat herab und legte es mit den Worten: „Da haben Sie's schwarz auf weiß“ auf den Tisch. Und richtig, da stand's in schönen großen Buchstaben „Pischor-Bräu vom Fag a Glas 0,25 Pf.“ — Die Herren waren in ihrem Recht, „0,25 Pf.“ bedeutet einen Viertelpfennig, und ihre Schuld war es nicht, wenn die Angabe eine irrthümliche war. Der Scherz aber war eine Mark werth, die sie um so lieber bezahlten, als nun auch der Wirth mit einer „Aufgabe“ seinen Dank für die ihm gewordene Belehrung kundgab.

Zum Directorat der Großen Vereins-Sterbekasse zu Rottenburg sollen sich nach Mittheilungen einer Berliner Versicherungszeitung 450–500 Bewerber gemeldet haben. Der „Königsberger Hartungischen Zeitung“ wird telegraphirt, daß bis zum gestrigen Schlußtermin (7) 483 Bewerbungen eingegangen sind. Alle diese Zahlenangaben sind, wie dem „N. G. W.“ von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, Erfindungen ohne jeden Anhalt. In der That haben sich bisher nicht mehr und nicht weniger als 70 Bewerber um die Stelle gemeldet. — In Betreff einer der Hypotheken, deren Unsicherheit von der Cler-Commission bestätigt war, ist jetzt schon der Fall eingetreten, daß Zahlung der Zinsen, wie des Kapitals verweigert und die Sterbekasse mit ihren Ansprüchen an den Vorbesitzer verwiesen worden ist. Auf die an den früheren Director gerichtete Anfrage, ob er die Hypothek von 33 500 Mark übernehmen oder doch für die Zinsen aufkommen wolle, hat er ablehnend geantwortet. Es

handelt sich um das mehrfach erwähnte Gut im Rottenburger Kreise, das vom Vorbesitzer mit 40 000 Mark gekauft und mit 120 000 Mark wieder verkauft ist, nachdem inzwischen auf Grund einer Privattaxe die Große Vereins-Sterbekasse ein erheblich über die Höhe der landschaftlichen Taxe hinausgehendes Hypotheken-darlehen hinter 32 000 Mark Pfandbriefen auf das Gut gewährt hatte. Wegen dieser und ähnlicher Taxen für die Sterbekasse ist übrigens einer der theilhaftigen Taxatoren, welcher Taxator für die Gdrlitzer Fürstenthumslandschaft war, veranlaßt worden, die Amt niederzulegen, und auf dem letzten Fürstenthumstage ist bereits eine Ersagwahl für ihn vorgenommen. (Der Bestand der Kasse ist durch den Ausfall der 35 000 M. nicht im Geringsten gefährdet. Welches Vertrauen diese Kasse genießt, beweist der Umstand, daß im Monat Juni über 1000 neue Mitglieder aufgenommen wurden.)

Wie der Badener „Hausfreund“ berichtet, wird auch eine Untersuchung der Betriebs- und Arbeiterverhältnisse auf denjenigen niederschleifischen Gruben, auf welchen Arbeitseinstellungen stattgefunden haben, durch die Bergbehörde in Verbindung mit der Regierung vorgenommen werden. Die Untersuchung wird jede Grube einzeln behandeln und hat gestern mit der consolidirten Melchiorgrube begonnen, nachdem vorher die Bergleute der betreffenden Grube unter Vorsitz des Amtsvorstehers Vertreter gewählt haben, welche die Beschwerden der Belegschaft vor der Untersuchungscommission zu Protokoll geben.

29] Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von Fr. Arnesfeldt.

„Es ist nicht wahr, er lügt!“ schrie Gänther und wollte den alten Mann über den Haufen rennen; aber Herr von Sanden, der zuerst begriff, daß sich hinter diesem Auftritte ein tiefer Ernst bergen müsse, legte ihm schwer die Hand auf die Schulter und sagte:

„Nicht von der Stelle, mein Herr, bis Sie uns erklärt, weshalb Sie jetzt beistehen, was Sie vorher, wenn auch widerwillig, zugaben; weshalb Sie den Mann, der Ihnen Ihr verlorenes Eigenthum wieder zu stellen will, wie einen Gauner und Betrüger behandeln?“

„Vielleicht, weil Herr Gänther nicht gern an den Ort erinnert wird, wo er das Verloren verloren hat“, versetzte der alte Herr, anscheinend im harmlosen Tone. „Wo war das?“

„In dem Coupé eines Eisenbahnzuges, der von Wien nach Berlin fuhr“, erzählte der alte Herr, jedes Wort langsam betonend. „Es war während der Nacht, ein Herr ward ermordet und beraubt; man fand den kleinen essenbeinernen Schädel zwischen den erstarrten Fingern des Todten; er hatte ihn in der Verzweiflung seinem Mörder von der Uhr gerissen.“

„Er lügt, er lügt, ich war es nicht, der andere, der mit mir fuhr, hat es gethan, es war sein Dolch“, stammelte Gänther. Mit einem Schreckensschrei brach er ab. Aus der Grotte nebenan war langsam die Dame in Trauerkleidern getreten, schlug den Schleier zurück und zeigte ihm ein todtenbleiches Gesicht.

„Der Dolch gehörte dem Andern, der Mörder warst Du; ich erkenne Dich. Mörder meines Vaters, wage es, auch mir in's Antlitz zu leugnen!“

Gänther stieß ein Ruchgebeul aus und versuchte, noch einmal sich loszureißen; es war vergeblich. Zehn Hände streckten sich nach ihm aus und hielten ihn fest. Keiner zweifelte nur einen Augenblick, daß er der Mörder sei; nicht nur der Todtenschädel, nicht nur das Zeugniß der jungen Frau hatten ihn überführt, er selbst war zum Verräther an sich geworden.

Alle waren entsetzt, am empörtesten aber Baron Vorch, der sich tief beschämt und gedemüthigt fühlte, einen solchen Menschen in den Kreis seiner vornehmen Bekannten eingeführt zu haben. „Gleicher, verworfener Dube!“ knirschte er, „wie hätte ich, als wir in Wien auf gleicher gesellschaftlicher Stufe verkehrten, ahnen können, daß wir einen Räuber und Mörder unter uns duldeten.“

„Sie hätten es gekonnt, lieber Baron“, sagte Herr von Sanden. „Wer die Lebensregel hat: Lieber schlecht als arm, ist, wenn Zeit und Gelegenheit es giebt, zu Allem fähig.“

Er trat aus der Grotte und näherte sich der jungen Dame.

„Darf ich Sie nach Ihrem Hotel führen, gnädige Frau?“ sagte er. „Ich glaube, Ihre schwere Aufgabe ist erfüllt, und Ihr Begleiter ist anderweitig beschäftigt.“

„Geben Sie, gnädige Frau“, versetzte der alte Herr zustimmend, „ich werde Ihnen bald folgen können.“ Er winkte einem der Aufwärter, welche sammt den in der Conditorei anwesenden Gästen herbeigeeilt waren und neugierig die Grotte umstanden, in der sich ein so schauerliches Drama abgepielt hatte. Wenige Worte genigten; der Mann eilte nach dem Ausgange und gab einigen dort harrenden Polizisten ein Zeichen. Nach wenigen Minuten ward der Mörder von ihnen abgeführt, und während Erna mit ihrem Beschützer in einem Wagen nach ihrem Hotel fuhr, brachte ein anderes Fuhrwerk Gänther und dessen Begleiter nach seinem vorläufigen Gewahrsam.

Erna war mit Becker nach Berlin gereist, um den Verfertiger des Todtenschädels aufzufinden. Sie nahmen zuerst ihre Zuflucht zum Adreßbuch und fanden im Verzeichniß der Eisenbeinschnitzer auch mehrere, auf welche die Buchstaben E. V. passten; sobald sie sich aber mit ihnen in Verbindung setzten, sahen sie sich getäuscht. Keiner von allen konnte sich erinnern, je ein solches Stück gefertigt zu haben, und jeder gab es mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück, daß es nicht aus seiner Werkstatt hervorgegangen sei, da nur ein in seinem Fache äußerst geschickter Arbeiter ein Kunstwerk von solcher Feinheit zu liefern im Stande gewesen sein könne.

Einige Tage waren so im fruchtlosen Suchen vergangen, da nahm Becker die Hilfe eines Mannes in Anspruch, der bei der Geheimpolizei thätig war, mit besonders schwierigen Fällen betraut ward und eine große Local- und Personenkenntniß besaß. Der alte Schwarz hatte den kleinen Todtenschädel kaum gesehen, so nickte er bedächtig und sagte:

„Ich glaube es wohl, daß es Ihnen schwer werden soll, den Mann, der das gemacht hat, in Berlin aufzufinden; er war eben zu geschickt und blickt jetzt in Brandenburg auf dem Zuchthause die Kunst ab, falsche Rastenscheine verfertigt zu haben, die nur ein sehr geübtes Auge von echten unterscheiden konnte.“

Wenige Stunden später waren Erna und Becker in Begleitung des alten Inspectors Schwarz bei dem Director des Zuchthauses in Brandenburg, der ihnen, nachdem er erfahren, um was es sich handelte, sofort eine Unterredung mit dem ehemaligen Eisenbeinschnitzer und Graveur Carl Becker gestattete.

Die Augen des Sträflings glänzten, als man ihm den kleinen Todtenschädel zeigte; er nahm ihn in die Hand, betrachtete ihn von allen Seiten, strich wie lieblosend mit den Fingern darüber hin und murmelte: „Ja, ja, das habe ich gemacht; so leicht macht es mir keiner nach.“

„Für wen? Für wen?“ fragte Erna athemlos.

„Für einen feinen Herrn; ich glaube, er war aus Oesterreich.“

„Wie hieß er?“ fragte der Inspector.

„Weiß nicht mehr“, erwiderte der Sträfling freimüthig; „was kümmert es mich.“

„Befinnen Sie sich!“ flehte die junge Frau; „es kommt uns sehr, sehr viel darauf an, den Namen zu erfahren. Wir wollen es Ihnen vergelten.“

Der Sträfling ließ ein kurzes beßeres Lachen hören. „Was könnten Sie mir geben? Können Sie mir die Freiheit verschaffen? Können Sie mir auswirken, daß ich wieder arbeiten kann nach meinem Gefallen?“

(Fortsetzung folgt.)

Wetterbericht vom 3. und 4. Juli.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung u. Stärke 0–6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0–10	Niederschlag.
9 Uhr Ab.	750.0	+ 13.4	WNW 2	96	7	
7 Uhr Morg.	749.1	+ 12.4	NNE 1	77	10	
2 Uhr Nm.	748.5	+ 19.8	WNW 3	40	9	

Witterungsaussicht für den 5. Juli.

Kühles, meist wolfiges Wetter mit etwas Regen.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 6. d. M., Vormittags 10 Uhr, werde ich Adlersstraße 4 hier selbst:

1 ganz gute Nähmaschine, 1 gedeckten Spazierwagen und 1 Kleiderschrank öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Scholz, Gerichtsvollzieher.

Mein neuerbautes Grundstück, Langeasse Nr. 4, entb. 2 Stuben, Küche, gr. Kellerräume, Stallung zu 3 Pferden, 2 gr. massiven Schuppen, Pumpe u. gr. Hofraum, 3. 3. Holz- u. Kohlengeschäft, welches sich auch für Droßchen- u. Fuhrwerksbesteller eignet, bin ich Willens sofort zu verkaufen.

Julius Leuschner.

Zum Abbruch

werden die Berlinerstraße Nr. 6 u. 7 belegenen Häuser sofort verkauft. Näheres bei

M. Zellmer.

1 Oberstube zu verm. Schertendorferstr. 31.

Meine Werkstelle, worin seit 15 Jahren

Sattlerei u. Wagenladirerei mit bestem Erfolg betrieben wurde, ist miethsfrei.

A. Klopsch.

Eine Wohnung von 4 Zimmern und Wasserleitung zu vermieten

Bäckerstraße 24.

3 Stuben, Küche u. Zubehör zum 1. October zu vermieten.

C. Fleischer, Berlinerstr.

1 Part.-Wohnung, 2 Stub., Küche, Kamm. u. Zubeh. zu verm. A. Heller, Hinterstr. 1.

Erste Etage, 2 Wohnungen, jede Entree, 4 Zimmer, Küche mit Wasserleit., zweite Etage, 5 oder auch 4 Zimmer mit sonstigem Zubehör, zum October zu vermieten.

Bäder Sander.

3 Stuben, Küche und Zubehör bald oder zum 1. October zu vermieten.

Heinr. Rinke.

1 große Stube mit Alkove zu vermieten

Walfweg 21.

2 Stuben und Küche zu vermieten, zum 1. October zu beziehen Grünstr. 34.

4 geräum. Zimmer, große Küchenstube, Waschküchen u. sonstig. Zubehör, ist bald oder 1. October c. zu vermieten

Ring 24.

Ein zuverlässiger Müllergeselle, sowie Mühlen-Arbeiter

können sich zur dauernden Stellung melden bei

A. Volkmann,

Dampfmühlensbesitzer, Schweinitz.

Schäfer.

Auf dem Dom. M.-Herwigsdorf, Nr. Freystadt, wird zum 1. October oder 1. Januar ein durchaus zuverlässiger, verheiratheter Schäfer mit nur guten Zeugnissen gesucht.

Andreae.

Ein solider und tüchtiger Arbeiter findet dauernd Stellung bei

Carl Wennrich.

Gesucht eine saubere Bedienungsfrau

Berlinerstraße 80, 1 Treppe.

Ein tüchtiger Kesselheizer

wird zum baldigen Antritt für unsere Wollwaich-Anstalt gesucht.

Schlesischer Bankverein

Verwaltung der Tuchfabrik.

2 Mägde u. 1 Knecht werden bei hohem Lohn nach außerhalb bald zu mieten gesucht. Zu erst. Berlinerstr. 70.

Die Beleidigung gegen Ferdinand Hanisch nehme ich abtittend zurück.

L. G.

Spazierfahren nimmt an

Herm. Pätzold, Ranscherstr. 16.

Kartoffeln verkauft Schmied Pohl.

Eine g. Milchziege zu verk. Krautstr. 43.

1 hohler Baumstamm, zur Bienenbeute sich eignend, zu verk. Berlinerstr. 42.

Badehofen u. Handtuch gef. Krautstr. 27.

Ein Hemmischel in. Kette ist a. d. Wege b. Bäder Sander b. z. Raumann's verl. w. Gegen Belohn. abzug. b. Bäder Sander.

Nach Gottes unerforschlichem
Rathschluss verschied heut Nacht
12¼ Uhr unsere gute Frau, Mutter,
Schwester und Grossmutter, die Frau
Rosalie Günster
zu Berlin. Dies statt jeder beson-
deren Mittheilung.
Berlin, den 2. Juli 1889.
W. Günster,
Polizei-Wachtmeister a. D.

Allen Freunden und Bekannten
sagen wir bei unserer Abreise von
hier nach Schweidnitz ein herz-
liches Lebewohl!
Grünberg, 1. Juli 1889.
J. Brendel u. Frau.

Die Actionaire der Actiengesellschaft
für Appretur und Spinnerei in
Liquidation werden zur ordentlichen
Generalversammlung auf
Freitag, den 19. Juli,
Nachmittags 4 Uhr,
in das **Reffourcen-Lokal** eingeladen.
Die Actien müssen bis 18. Juli bei
Herrn **Ludwig Eichmann** depo-
nirt werden.

Tagesordnung.
1. Rechnungslegung über die Liquidation.
2. Ertheilung der Decharge.
3. Beschluß über Verwendung des Kassen-
bestandes.
4. Auflösung der Firma.
**Actiengesellschaft für Appretur und
Spinnerei in Liquidation
in Grünberg.**
Der Aufsichtsrath.
Emil Engmann i. V.

Ortskrankenkasse
für den Kreis — excl. Stadt
— Grünberg.

Nachdem Herr **Dr. Teupel** seinen
Wohnsitz nach hier verlegt, sind demselben
die Funktionen als **Kassenarzt** mit dem
heutigen Tage wieder übertragen worden,
was den Mitgliedern hierdurch bekannt
gemacht wird.
Grünberg, den 1. Juli 1889.
Der Kassen-Vorstand.
Kiesler.

Ortskrankenkasse I.

Wir bringen hiermit zur Kenntniss
unserer Kassenmitglieder, daß Herr **Dr.
Pusch** sein Amt als Kassenarzt nieder-
gelegt hat. **Der Vorstand.**

Krieger- und Militair-Verein.

Sonnabend, den 6. cr:

Großer Zapfenstreich.

Die Kameraden der 3. Compagnie
haben zur Begleitung desselben Abends
8¼ Uhr vor der Ressource anzutreten.
Der Vereinsstab.

Zum Einlegen von Früchten
empfehle:

Inst. Alabaster-Raffinade

ohne Bran,

f. Puder-Raffinade,

feine Gewürze,

vorzüglichen Wein-Essig.

Ernst Th. Franke.

Frisch eingetroffen:

Rancheraale zu versch. Preisen,
Glundern dto.

ff. Zsl. Matjesheringe à St. 12b. 15 Pf.,
Citronen à St. 8 bis 10 Pf.,
russ. Sardinen à St. 2 Pf.,
denat. Brennspiritus à Ltr. 27 Pf.

M. Finsinger.

Neue

Schotten-Heringe

empfehl

Paul Gaertner,

Niederstraße 80.

Brot am größten weiß und wohl-
schmeckend
bei **Fris Ludewig, Burgstr.**

Nachruf.

Nach längerem schmerzlichem Leiden starb am Dienstag, den
2. Juli, unser erster Buchhalter und treuer Mitarbeiter

Herr Paul Schultz.

Wir werden dem Verewigten, welcher seit länger als Jahresfrist
bei uns thätig war, stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Grünberg i. Schl., den 4. Juli 1889.

**Der Vorstand der Englischen Wollenwaaren-
Manufactur**

(vormals Oldroyd & Blakeley.)

Krieger- u. Militair-Verein.

Sonntag, den 7. Juli cr.:

Stiftungsfest.

Antritt Nachmittag 3 Uhr auf dem Ressourcenplatz.

Festzug nach Fink's Lokal.

Dieselbst von ½ 5 Uhr an: Feste, Concert, Theater, lebende Bilder,
sonstige Ueberrassungen und Feuerwerk.

Abends 10 Uhr: Ball für die Vereinsmitglieder und deren Damen.
Für Freunde und Gönner des Vereins sind Billets bei Herrn F. W. Zesch
zu haben. Nummerirte Plätze à 75 Pf., unnummerirte Plätze à 50 Pf. Der
Ueberschuß wird zum Besten der Begräbniskasse verwandt.

In Fink's Lokal werden weder Billets verkauft noch Eintrittsgeld an-
genommen. Nichtmitglieder haben bei Einführung der Kinder für dieselben
ebenfalls Billets zu lösen.

Der Garten ist von 3¼ Uhr geöffnet. Ein- und Ausgang nur vom
Gartenthor aus.

Vorheriger Eintritt wird Niemand gestattet.

Die Mitglieder haben zum Ausmarsch pünktlich und vollständig zu erscheinen.

Der Vereinsstab.

Für Zahuleidende.

Künstliche Zähne, gaumenfreie Luftdruck- und Federgebisse werden
nach dem besten System, sowohl zum Kaen, als auch zum Sprechen voll-
kommen geeignet, unübertroffen, sehr schön, in Farbe Form und Glanz
tänfchend ähnlich, angefertigt und ohne die Zahnwurzeln erst zu entfernen, schmerz-
los eingeseht. Für Brauchbarkeit der Zahnpiecen wird garantirt. Alte, nicht
passende Zahnersatzstücke werden zu gut passenden umgearbeitet, desgl.
Reparaturen. Sohle Zähne, welche noch erhalten werden können, plombire
mit den anerkannt besten Füllungen. Unbemittelte werden berücksichtigt.

A. Fleischel, Bahnkünstler,

Berlinerstraße 80, I. Et., gegenüber dem Deutschen Hause.

Ch. A. Pasteur's Essig-Essenz

von

Max Elb, Dresden,

zur augenblicklichen Selbstbereitung
des besten Speise-Essigs und zu-
verlässigsten Einmache-
Essigs;

empfohlen von den höchsten medi-
cinischen Autoritäten als der
gesündeste Essig.

In abgetheilten Original-Flacons zu
10 Weinflaschen Essig 1 Mark,
à Pestragon 1 M. 25 Pf.,
aux fines herbes 1 M. 50 Pf.

Man hüte sich vor Nachahmungen!

In Grünberg allein echt bei

Max Seidel.

Sorgsame Mütter reichen Kindern
von 4-10 Monaten in der heißen Zeit
Kuhmilch nur mit Zusatz von **Timpe's**
Kindernahrung. Langjährige glän-
zende Erfolge. Man versuche! *) Packete
à 80 u. 150 Pf. bei H. Neubauer.

**Schinken und
Cervelatwurst,**

Winterwaare, jedes Quantum, sucht
zu kaufen. Offerten mit Preisangabe
nimmt entgegen das Zeitungsgeschäft
von **E. Auerswald** in Cotta bei
Dresden.

Freitag, den 5. Juli, und Sonnabend
früh **fettes Sundeis**
bei **H. Pfennig** in Poln.-Kessel.
Ofst. Kirschen bei Derlig, Holzmarktstr. 15.

Die Sauerkirschen

des Vorwerks **Milzig** sind billig zu
verpacken auf
Dom. Loos.

Man verlange überall ausdrücklich:

D. THOMPSON'S

Seifen **Pulver**

Schutz-Märke.

Preis: 20 Pfg. per ½ Paquet.

Blendend weisse Wäsche!

Allein Fabrik: R. Thompson & Co. Aachen.

Zu haben bei:

J. Andorff, Ferd. Rau,
Ernst Th. Franke, Alb. Reckzeh,
Paul Gärtner, Gebr. Straube,
H. Neubauer.

Cravatten in allen Façons

Heinrich Peucker

in überraschend großer Auswahl
Heinrich Peucker.

Gut gepolsterte Sophas
empfehl das Polstermöbel-Magazin von
Richard Weber, Züllichauerstr. 27.

Brückenwaagen u.

geaichte Gewichte empfehl

H. E. Conrad, Eisenhandlung,

Postplatz 8, im früher Sanniter'schen Hause.

Ernte-Pläne bei **G. Mustroph.**

Einen großen **Sackbänder,**
Posten
gut und billig, hat abzugeben
Carl Muche.

**Ich habe mich in Saabor
als Arzt
niedergelassen.**

Dr. Rudolf Wedel.

Mit der Bekanntmachung einer mehr-
wöchentlichen Abwesenheit verbinde ich
die Anzeige der dauernden Nieder-
legung der Praxis.

Grünberg, im Juli 1889.

Dr. Pusch.

**Duzendbillets zum
Commertheater zu haben
bei Zesch.**

Danksagung.

Am 7. März 1887 kam mein Sohn
Fried. Raade jun. wegen eines sehr
schlimmen Augenleidens, Atrophie (Ab-
sterben der Sehnerven) nach Bonn in
die Klinik. Nach dreimonatlicher Be-
handlung nahm ich denselben jedoch
wieder weg, da er nun mit beiden Augen
nichts mehr sah. — Nachdem ich nun
einige Monate gar nichts mehr gebraucht,
wandte ich mich mit meinem unglück-
lichen Sohne an Herrn Dr. med. Vol-
beding, homöopath. Arzt in Düsseldorf
und hatte das Glück, meinen Sohn nach
kaum zweimonatlicher Kur, nur durch
Einnehmen ohne Aegen und Operieren,
geheilt zu sehen. — Da derselbe sich
jetzt noch nach Verlauf eines Jahres
seines gesunden Augenlichtes erfreut, sehe
ich mich verpflichtet, dies — Herrn
Doktor dankend — zur öffentlichen
Kenntniss zu bringen.

Sterkrade, Sect. 4, 99½.

Friedr. Raade sen.

Einem geehrten Publikum von Grünberg
und Umgegend zeige hierdurch ergebenst an,
daß ich von heute ab im Hause meiner
Eltern, **Niederstraße 23**, wohne.

Grünberg, den 4. Juli 1889.

Robert Fiedler, Heilgehilfen-Barbier.
Meine Wohnung befindet sich von
jetzt ab im Hause des Herrn **Thier-
mann, Ring Nr. 24.**

**Gebamme Kügler
vorm. Grasse.**

Die Abnahme von Stroh
hat wieder begonnen.

Züllichau, den 2. Juli 1889.

Königliches Proviant-Amt.

Drehrolle wird verkauft
Poln.-Kesselerstr. 3.
4-500 Thaler sind bald auszuleihen.
Zu erfragen Grünstraße 10.

500 Thlr. Baugelder a. e. städt. Grundstück
p. bald ges. Näheres in der Exp. d. Bl.

Vorzügl. Wein-Essig

à Liter 20 pf., bei 5 Liter à 15 pf.

Hugo Rawitscher.

86r Ww. 2. 80 pf. Pilz, Postplatz 5.

Weinanschanke bei:

Heinrich Pietsch, Raumburgerstraße,

87r 60 pf.

Gärt. Stangel, 86r Ww. 80, Ananassbowl.

Böttcher Ledmann, Silberberg, 87r 60 pf.

G. Lupte, Krautstraße, 87r 60 pf.

Schndr. Godmann, gr. Bahnhofstr. 24, 87r 60 pf.

Mug. Schulz, Unt. Fuchsb., Ww. 72 pf.

Ww. Vertig, Fischmtt., 86r Ww. 80, 87r Ww. 60

Fr. Klopisch, Lanfkerstr., 87r 60 pf.

G. Rotzote, Grünstr. 10, 87r 60 pf.

Franz, Plankmühle 87r 64, 2. 60. pf.

Gebhardt, Mühlweg 37, 87r 60 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Am 3. Sonntag nach Trinitatis.

Collette für entlassene Strafgefangene und
die Familien von Gefangenen.

Vormittagspr.: Hr. Past. sec. Gleditsch.

Nachmittagspr.: Hr. Past. tert. Bastian.

Nach dem Vormittagsgottesdienst: Be-
sprechung mit der confirm. Jugend:

Herr Pastor prim. Lonicer.

Evangelisch-luth. Kirche.

Am 3. Sonntag nach Trinit. Vorm. 9 Uhr

und Nachm. 2 Uhr: Herr Pastor Federt.

Synagoge. Freitag Anfang 7¼ Uhr.

Druck und Verlag von W. Lebbjohu

in Grünberg.

Hierzu eine Beilage.

Das Jubiläum der Badeanstalt.

Das war ein Fest, gestern am Mausegastbach, in dem prächtigen, lauschigen Hain, der unsere städtische Badeanstalt umfrängt! Ein Fest, von dem unsere Jugend, von dem alle Freunde des gesündesten aller Sports noch lange reden werden!

Wie schmuß sie ausschaute, die Stätte der Erquickung, der Übung und Stählung der Körperkräfte! Meister Mätthner hatte seine Sache gut gemacht. Zwischen den Badezellen und der armseligen Bude, die in gewöhnlichen Zeiten als Wäffet fungirt, war ein großes Zelt aufgerichtet, in welchem zu haben war, was immer der Magen begehrt. Jeder freie Platz hatte herhalten müssen, um Tische und Bänke aufzuschlagen, und doch konnte zeitweise dem Bedürfnis nicht vollauf Rechnung getragen werden. Die Buden und der Hain waren reich mit Flaggen geziert, in letzterem hatte auch eine Kaiserbüste Aufstellung gefunden. Die Auskleide-Räumlichkeiten für die Schüler, welche den Wettkampf bestehen sollten, waren mit schönen rothen Vorhängen verhängt. Das Ganze bot ein prächtiges, malerisches Bild, und es ist schade, daß Niemand auf den Gedanken verfallen ist, eine photographische Aufnahme desselben zu bewerkstelligen.

Schon am frühesten Morgen begann das Fest. Die Frühaufsteher, die ihr Tagewerk mit einem frischen Bade zu beginnen pflegen, hatten sich zahlreich eingefunden und ulkten unter den Klängen der Musik, der eine mit einem eingetriebenen Cylinder, der andere mit mächtigen Baternördrern und Manischetten, ein dritter im schwarz-weiß gestreiften Frack u. s. w. im Bade herum, bis die Stunde der Damen gekommen war. Auch diesen war ein bescheidener Antheil an dem Feste vergönnt. Während die Musik von einem versteckten Plaze aus eine lustige Polka erkönen ließ, häpsten die Majaden in's Bad, ein Anblick, in Bezug auf welchen nur das Eine zu bedauern ist, daß er — uns vom stärkeren Geschlecht nicht vergönnt war. Die Damen waren übrigens äußerst dankbar für das Wenige, was ihnen geboten werden konnte. Die verschiedenen Gruppen derselben besuchten Herrn Mätthner mit einer Badeuhr, einem Kaffeeservice und einem riesigen äußerst sinnreich aus Feldblumen zusammengelegten Blumenstrauß. Auch an einer poetischen Widmung fehlte es nicht, die der uns unbekannten Dichterin alle Ehre macht.

Es kam der Mittag, der Himmel umwölkte sich, ein mächtiger Regenschauer schenkte das Hauptfest verteln zu wollen. Mätthners Actien fielen auf Null. Aber Jupiter Pluvius hatte ein Einsehen. Zur rechten Zeit besann er sich, daß ja ein 50jähriges Jubiläum in seinem eigenen Element gefeiert werden sollte, und stellte seine verdienstliche Thätigkeit ein. Mätthners Actien stiegen wieder rapid in die Höhe. Und das Wetter hielt sich bis auf eine bedeutungslose „Gusche“ während des ganzen Festes.

Dasselbe wurde durch eine Rede des Herrn Stadtraths Schröder eingeleitet, in welcher die Geschichte der Badeanstalt den lauschenden Zuhörern vorgeführt wurde. Herr Schröder gedachte des wackeren Gründers der Anstalt, des Herrn Rector Numann, dessen unermüdbarem Streben es zu verdanken war, daß die Anstalt am 4. Juli 1839 eingeweiht werden konnte. Besonders hervorgehoben zu werden verdient, daß, wie der Redner mittheilte, in all diesen 50 Jahren auch nicht ein einziger Unglücksfall zu verzeichnen war, während allerdings 26 Rettungsfälle notirt worden sind. Redner erkannte an, daß die Anstalt, so prächtig sie sich aus unscheinbaren Anfängen entwickelt habe, noch nicht vollkommen sei und daß auch im laufenden Jahre sich Mängel und Wünsche bemerkbar gemacht haben, die Berücksichtigung verdienen. Die städtischen Behörden würden, wie bisher, so auch in Zukunft für das Gedeihen und Wachsen der Anstalt sorgen. Nunquam retrosum! Niemals zurück! — Dieser Wahlspruch gelte auch hier.

Mit einem Hoch auf den Kaiser schloß Redner seine beifällig aufgenommenen Ausführungen.

Dann gieng's ans Preisschwimmen. Die zweite Abtheilung des Realgymnasiums (Schüler unter 14 Jahren) eröffnete den Reigen, doch absolvirte sie nicht hintereinander das reichhaltige Pensum, vielmehr kamen in den Rubepausen die anderen Abtheilungen an die Reihe, so daß das Bild fortwährend wechselte. Was uns von allem Vorgeführten am besten gefiel, das waren die Reigenschwimmen resp. Sectionsschwimmen. Diese Schwimmübungen wurden von allen Abtheilungen, insbesondere aber von der ersten Abtheilung der Realgymnasialisten und der ersten Abtheilung der Bürgerschüler sehr exact durchgeführt. Die Bürgerschüler bildeten u. A. eine Schlange und lösten sie wieder auf, eine Vorstellung, die dem Herrn Lehrer Schulz, welcher sie eingeübt hatte und commandirte, alle Ehre machte. Herr Realgymnasiallehrer Hartmann commandirte im Wasser schwimmend, seine erste Abtheilung zeichnete sich ebenso durch Ausdauer wie durch Eleganz der Leistungen aus. Aber auch die zweiten Abtheilungen befriedigten die Zuschauer nach allen Richtungen, sowohl im Springen als im Schwimmen. Ueber die zweite Abtheilung der Bürgerschule führte Herr Mätthner das Commando; derselbe hatte Sorge getragen, daß auch der Humor zur Geltung gelange. Wir und mit uns viele Hunderte haben diesen Übungen mit gespannter Aufmerksamkeit gefolgt und dürfen bei der großen Befriedigung, die uns erfüllt, uns wohl auch erlauben, auf einige Uebelstände aufmerksam zu machen, die bei künftigen ähnlichen Festen — und das gestrige so wohl gelungene Fest wird wohl Nachfolger finden — leicht vermieden werden können. Die Pensa, welche den jugendlichen Schwimmern gestellt waren, sind zu umfassend, die Schüler hatten sich viel zu zeitig entkleidet und mußten demzufolge tüchtig frieren, endlich fehlte eine einheitliche Oberleitung, die bei dem Zueinandergreifen der Übungen der verschiedenen Abtheilungen unentbehrlich ist. Daß trotz dieser Uebelstände das Preisschwimmen einen so vortrefflichen Verlauf nahm, ist um so anerkennenswerther.

Nach Beendigung des Preisschwimmens war den treuen Besuchern der Anstalt Gelegenheit geboten, nun auch ihrerseits zu kosten, was es heißt, unter den Klängen der Musik schwimmen. Das ist ein Hochgenuß. Es schwimmt sich mit Musik um so viel besser, als ohne Musik, wie das Marichieren mit Musik besser von staten geht als ohne dieselbe.

Inzwischen war das Preisrichter-Collegium zusammengetreten, bestehend aus den Herren Stadtrath Schröder, Stadtv. Hänisch, Rector Fritz, Realgymnasiallehrer Hartmann und Lehrer Schulz. Es erhielten Preise: von der 2. Abtheilung der Bürgerschule und Volksschulen (Schüler unter 12 Jahren): Erwin Mätthner, der Sohn des Schwimmmeisters, und Richard Schulz (1. Klasse der Friedrichschule); von der 1. Abth. der Bürger- und Volksschulen (Schüler über 12 Jahren) Bierling (1. Kl. der Friedrichschule) und Baum (2b der Friedrichschule); von der 2. Abth. des Realgymnasiums Untertertianer Wenzel und Untertertianer Leidert; von der 1. Abth. des Realgymnasiums Oberprimaner Hoppe und Obertertianer Hück. Außerdem wurde dem der 1. Abth. der Bürger- und Volksschulen zugehörigen Schüler Liebig (2a der Friedrichschule) eine von Herrn Conditor Möbner gestiftete Dorte zuerkannt.

Ein ander Bild! Mit Trommeln und Pfeisen rückten nach 8½ Uhr die Turner an, sehnlichst erwartet und mit Hurrah begrüßt. Nun gieng's ans Entensfangen. Am Greifen der ersten Ente durften sich nur Turner betheiligen. Es war eine schlaue Ente, die sich nur mit großer Mühe von dem Schornsteinfegermeister Herrn Paul Hähne fangen ließ. Eine zweite Ente spendete Herr Mätthner dem andern Publikum. Die war weniger schlau, sie ließ sich sofort fassen. Der Glückliche war der Tischlerlehrling Drabich. Bei

dem darauf folgenden Alalgreifen mußten mächtige Säge gemacht werden, um den Sieg davon zu tragen, welcher schließlich dem Bäckermeister Herrn Albert Mohr zu Theil wurde. Noch lange wurde sodann das Interesse des Publicums durch die Schwimm- und namentlich Sprungübungen des Turnvereins wach gehalten.

Die einbrechende Nacht vermochte nur Wenige zur Heimkehr zu bewegen. Hunderte blieben draußen und vertilgten die reichlichen Vorräthe an Speise und Trank. Lampions und bengalische Flammen beleuchteten mit magischem Schimmer die Scenerie. Lange nach Mitternacht erst traten die letzten Theilnehmer an dem schonen Feste den Heimweg an.

Wir wollen diese Zeilen nicht schließen, ohne dem vielfach ausgesprochenen Wunsche Ausdruck zu verleihen, daß alljährlich ein ähnliches Schwimmfest abgehalten werden möchte. Es braucht ja nicht so großartig zu sein wie das gestrige. Vielleicht ziehen die maßgebenden Persönlichkeiten diesen Wunsch in Betracht. Die Liebe zu den körperlichen Übungen des Schwimmens wie des Turnens erhält einen mächtigen Reiz durch periodisch wiederkehrende Schauturnen und Schau-schwimmen. Die gestern zahlreich in der Badeanstalt anwesenden Väter der Stadt werden gewiß geneigt sein, auch ihrerseits diese Bestrebungen nach Kräften zu fördern.

Vermischtes.

— Das Urtheil in dem großen Zahlmeister-proceß lautet gegen Hagemann auf 5 Jahre, gegen Wollant auf 1½ Jahre Gefängniß. Jedem Angeklagten sind neun Monate auf die erlittene Untersuchungshaft anzurechnen. Hagemann wurde sofort wieder in Haft genommen, trotz des Protestes seines Verteidigers, welcher erklärte, daß beim Reichsgericht Revision gegen das Urtheil eingelegt werden wird.

— In dem zweitägigen Schwurgerichts-Proceß gegen die Haupturheber des Bergarbeiterkrawalls auf der Zeche „Schleswig“ ist am Dienstag in Dortmund das Urtheil gefällt worden: Bernhard Trautmann wurde zu 5 Jahren, Pfahl und Schwiel zu je 4½ Jahren, Otto Trautmann und Womries zu je 4 Jahren Zuchthaus, Doringhoff zu 3 Jahren, Generosky und Schnatmeyer zu je 1½ Jahren und Krietenbrink zu 2½ Jahren Gefängniß verurtheilt.

— Weilen †. Der österreichische Hofrath Weilen, Redacteur des von dem Kronprinzen Rudolf herausgegebenen Werkes „Oesterreich-Ungarn in Wort und Bild“, Präsident des Journalisten-Vereins und des Schriftsteller-Vereins „Concordia“, ist gestern Vormittag in Wien gestorben.

— Der Bischof von Gent, Lambrecht, ist vorgestern früh gestorben.

— Eine furchtbare Katastrophe ereignete sich gestern in den Gruben bei Saint Etienne durch wiederholte Explosion schlagender Wetter. In die Gruben waren am Morgen 300 Arbeiter eingefahren. Zahlreiche Leichen sind bereits herausgeholt, nur sehr wenig Lebende; man fürchtet, daß gegen 200 Personen umgekommen sind.

— Explosion. In der Fabrik von Feuerwerkskörpern in Auberbilliers (Frankreich) fand vorgestern eine Explosion statt. Bei derselben wurden 7 Personen getödtet.

— Feuerbestattung. Nach einer Statistik der „Flamme“ befinden sich 39 Feuerbestattungshöfen in Thätigkeit; 23 in Italien, 10 in Amerika, je 1 in Deutschland, England, Frankreich, Schweiz, Dänemark und Schweden. Verbrannt wurden bis Ende 1888 in Italien zusammen 1177, in den anderen Ländern 1269 Personen.

— Der Streik der Pferdebahnkutscher in Cardiff ist beendet, da den Forderungen der Kutscher stattgegeben ist.

— Auch der Spuk von Resau hat schon seinen Vorgänger gehabt. In seinem „Lehrbuch der gerichtlichen Psychopathologie“ erzählt nämlich Professor Dr. v. Krafft-Ebing wörtlich folgende Spukgeschichte: Am 29. November 1876 erstattete die Gendarmerie Anzeige, daß im Hause des Bauern Kapper Geistererscheinungen vorkämen, wegen deren das Publicum in wachsender Aufregung sei. Dieser Spuk dauerte mit Unterbrechungen bereits seit dem 23. November. Am Abend dieses Tages waren Marie, die zwölfjährige Tochter des Bauern, und die achtzehnjährige Magd, welche seit Jahren im Stallgebäude schliefen, Nachts ins Wohnhaus gelaufen, und hatten behauptet, es „geistere“ bei ihnen und sei vor Kraken und Schlägen an ihrem Bett nicht auszuhalten. Am 27. flogen sogar Rüben und ein Korb in der Luft herum und wurde die Marie davon getroffen. Am 28., als der bestürzte Bauer mit seiner Tochter zum Pfarrer ging, flogen auf dem Hin- und Heimweg Steine, Schnee und Erde in der Luft herum, und als sie in den Stall heimkamen, gab es wieder einen Rübenregen. — Es wird nun erzählt, wie Kürbisse in der Luft flogen, Geisterbeschwürungen vergeblich gemacht wurden u. Endlich ertappte der Lehrer die Marie beim Werfen eines Rübenmessers. Damit war der Spuk erklärt. Es wurde festgestellt, daß sie den Spuk aus krankhafter Lust, Aufsehen zu erregen, in Scene gesetzt hatte. Dieser Drang stand mit einer gleichzeitig aufgetretenen Hysterie in Verbindung.

Berliner Börse vom 3. Juli 1889.

Deutsche	4½%	Reichs-Anleihe	108,20	bj. G.
	3½%	dito	104,20	bj. G.
Preuß.	4%	consol. Anleihe	106,80	bj. G.
"	3½%	dito	105,70	bj.
"	3½%	Präm.-Anleihe	171,40	B.
"	3½%	Staatsschuldsc.	101,40	bj.
Schles.	3½%	Pfandbriefe	101,70	bj. G.
	4%	Rentenbriefe	105,50	G.
Pößener	3½%	Pfandbriefe	101,40	bj. B.
	4%	dito	101,90	bj. B.

Berliner Productenbörse vom 3. Juli 1889.

Weizen 178—192. Roggen 142—152. Hafer, guter und mittler schlesischer 153—157, feiner schlesischer 159—163.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grönberg.

Ein Bedürfnis des Volkes befriedigt nur ein Mittel, das nicht allein durch seine Billigkeit auch dem minder Bemittelten zugänglich, sondern welches auch einfach und klar in seiner Zusammensetzung, sicher und zuverlässig in seinen Wirkungen ist. Ein solches echtes und rechtes Volksheilmittel sind die seit zehn Jahren bekannten, von den höchsten medicinischen Autoritäten geprüften und empfohlenen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche, wie ärztlich constatirt ist, bei einer guten und gleichmäßigen Wirkung während längerer Zeit andauernd ohne alle und jede Beeinträchtigung gebraucht werden können. Die Schweizerpillen, welche im Laufe der Zeit all die scharf wirkenden, theuren Tropfen, Mixturen, Salze, Bitterwasser u. verdrängt haben, sind daher ein unentbehrliches Hausmittel für alle diejenigen, welche an den oft so üblen Folgen von Verdauungsbeschwerden zu leiden haben. Viele Aerzte empfehlen auch dieses Mittel, das sich Jeder für ein Billiges im Hause halten kann, auf das Lebhafteste. Die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind in den Apotheken à Schachtel 1 M. vorrätzig, doch achte man genau auf das weiße Kreuz in rothem Felde und den Vornamen. Die Bestandtheile sind: Silbe, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Ebenso angenehm im Geschmack wie unerreicht in ihrer Wirkung empfehlen sich **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen** als das vorzüglichste Quellenproduct der Gegenwart. Depot in allen Apotheken. Preis 85 Pfg.